

Utgardloki winkte einen schlanken Riesen mit dem Namen Hugi heran, der gegen Thjalfi antreten sollte.

Aber kaum waren beide losgelaufen, da war Hugi schon so weit vorn, dass er Thjalfi von der Ziellinie aus entgegenkam. Ein zweiter Versuch wurde vereinbart, und Thjalfi lief noch schneller als beim ersten Mal, aber immer noch lag er eine Pfeilschussweite hinter Hugi.

Utgardloki nickte anerkennend, als Thjalfi schließlich ins Ziel kam.

»Du bist wirklich ein guter Läufer. Der beste, der je hier war. Aber wenn du meinen Hugi schlagen willst, musst du dich noch mehr anstrengen.«

Ein dritter Lauf sollte die Entscheidung bringen, und Thjalfi war so schnell, dass es beinahe aussah, als würde er fliegen. Und doch hatte er erst die Hälfte der Strecke zurückgelegt, als Hugi schon im Ziel war. Wieder hatten die Riesen gewonnen.

»Nun ist es an dir, die Ehre Asgards zu retten«, sagte der Riesenkönig und grinste Thor boshaft an.

»Ich werde jeden besiegen, der in einem Wetttrinken gegen mich antritt«, erwiderte Thor, und seine Augen glitzerten zornig.

Utgardloki nahm die Wette an und ließ ein riesiges Trinkhorn hereintragen.

»Bei uns gilt derjenige als guter Trinker, der das Horn in einem Zug leert. In zweien schafft es hier jeder. Nur Schwächlinge müssen dreimal ansetzen, um es auszutrinken.«

Da Thor sehr durstig war und er in Asgard als der beste Trinker gerühmt wurde, lachte er nur über Utgardlokis Worte und setzte das Horn an.

Mit gierigen Schlucken trank der Donnergott so lange, bis er Luft holen musste. Als er das Trinkhorn absetzte, sah er mit Entsetzen, dass der Inhalt kaum weniger geworden war. Er trank noch ein zweites und ein drittes Mal. Aber obwohl Thor glaubte, noch nie zuvor so viel getrunken zu haben, war das Trinkhorn beinahe noch genauso voll wie zu Beginn des Wettstreits.

»Daheim in Asgard hätte ich das Horn wohl geleert«, sagte Thor voller Wut und drohte Utgardloki mit der Faust.

»Ich bin ebenso erstaunt wie du«, antwortete der Riesenkönig, »auch ich hätte die Asenkraft für größer gehalten. Wenn du noch Kraft genug hast, so stelle dich einer neuen Probe.«

Natürlich willigte Thor ein, aber es wäre fast zum Kampf gekommen, als Utgardloki fortfuhr: »Da du weit weniger Kraft hast, als ich dachte, sollst du eine leichte Aufgabe bekommen. Wir haben hier eine Hauskatze, mit der sonst nur die jungen Burschen spielen, aber für dich mag es eine passende Herausforderung sein. Versuch die Katze hochzuheben.«

Eigentlich wollte Thor eine solche Demütigung zurückweisen. Da er aber nicht das Gesicht verlieren wollte, griff er nach der Riesenkatze.

Doch so sehr er sich auch bemühte, die Katze hochzustemmen, sie schien wie festgewachsen. Nach unzähligen Versuchen gelang es ihm schließlich, eine Pfote des Tieres vom Boden zu lösen.

Utgardloki winkte ab und gähnte.

»Nun ja, Thor, die Katze ist ziemlich groß, du aber bist sehr schwächlich. Ich denke, du und deine Gefolgsleute, ihr solltet gehen.«

Rasend vor Zorn löste Thor seinen Donnerhammer vom Gürtel und sprang auf den Riesenkönig zu.

»Wenn ich so schwach bin, so mag doch einer hervortreten und mit mir kämpfen.«

Utgardloki aber lächelte sanft und sagte: »Es gibt keinen Mann hier drinnen, der es nicht als Herabwürdigung auffassen würde, mit einem Schwächling wie dir zu kämpfen. Da du dich aber offensichtlich schlagen willst, so versuche dich an meiner alten Amme Elli.«

Und augenblicklich betrat eine gebeugte Alte den Saal.

»Utgardloki«, rief Thor empört, »die Alte kann kaum stehen. Niemals werde ich mit ihr ringen. Es wäre unwürdig für einen Gott, eine Greisin zu unterwerfen.«

»Dann gibst du also auf?«, fragte Utgardloki und rieb sich den Schlaf aus den Augen.

Nun konnte Thor nicht anders. Er musste sich tatsächlich auf einen Ringkampf mit der alten Elli einlassen. Aber auch diesmal reichte seine Asenkraft nicht aus, um im Hause Utgardlokis einen Sieg zu erzielen. Elli stand fest wie ein Fels, und schließlich musste Thor sich geschlagen geben.



Da inzwischen die Nacht hereingebrochen war, blieben Thor und seine Gefährten noch bis zum Morgen in der Burg des Riesenkönigs. Als sie nach dem Frühstück und guter Bewirtung wieder in den Wald hinaustraten, wandte sich Utgardloki noch einmal an Thor.

»Du wirst meine Burg oder mich nie wiedersehen, deshalb sollst du die Wahrheit erfahren. Hätte ich gewusst, wie stark du bist, hätte ich dich niemals eingelassen. Mit deinen Hammerschlägen hättest du mich nämlich fast getötet. Ich war dein Reisegefährte Skrymir. Der Proviant sack war mit Riesenzauber verschlossen, und als du mir Mjöllnir, den Donnerhammer, auf den Kopf schlagen wolltest, da habe ich ein Gebirge zum Schutz vor meine Stirn geschoben. Siehst du die drei viereckigen Täler dort drüben? Das sind die Spuren deines Hammers.

Auch in den Wettkämpfen habe ich euch getäuscht. Dein Freund Loki trat beim Essen gegen das alles verzehrende Feuer an, Thjalfi, dein Knecht, lief mit meinen Gedanken um die Wette, und als du versucht hast, das Trinkhorn zu leeren, hättest du in Wirklichkeit beinahe das Meer ausgetrunken. Durch deinen Durst hat es sehr viel Wasser verloren, und das heißt jetzt ›Ebbe‹. Auch gegen die Katze konntest du nicht gewinnen, denn in Wahrheit hast du versucht, die Midgardschlange emporzuheben, ein schreckliches Ungeheuer, das im Meer lebt und die Welt mit seinem gigantischen Leib umspannt. Und was meine Amme Elli betrifft, sie besiegt jeden, denn sie ist das Alter. Niemals bin ich einem stärkeren Kämpfer begegnet als dir, daher ist es besser, Thor, wenn wir uns niemals wiedersehen.«

Thor hatte den Worten des Riesenkönigs Utgardloki mit wachsendem Zorn zugehört, er wollte nach Mjöllnir greifen, um Rache zu nehmen für den Betrug des Riesen, aber da war Utgardloki schon verschwunden und mit ihm sein ganzer Hofstaat und die Burg. Thor, Loki und Thjalfi aber kehrten nach Asgard zurück. Und es ist überliefert, dass niemand jemals wieder einem Riesen mit dem Namen Utgardloki begegnet ist.

# Balders Tod

Der edelste und freundlichste unter allen Göttern war Odins Sohn, der Lichtgott Balder. Er war so schön, dass ein helles, goldenes Leuchten von ihm ausging, und er herrschte über alles Gute und Gerechte. Die Asen liebten den strahlenden jungen Gott, denn wo Balder war, war auch das Glück.

Es begab sich aber, dass Balder eines Tages von schlimmen Träumen gequält wurde. Im Schlaf sah er Unheil über die Götter hereinbrechen, und schließlich träumte er sogar von seinem eigenen Tod.

Voller Sorge um den geliebten Sohn machte sich Odin sogleich auf den Weg in die Unterwelt, um dort eine Völva, eine weise Seherin, um Rat zu fragen.

Schrecklich war der Pfad hinab nach Niflheim, und nur der mächtige Odin selbst auf seinem achtbeinigen Ross konnte ihn wagen. Der Weg wurde immer dunkler und enger, aber Odin kannte keine Angst. Da schoss plötzlich der Höllenhund Garm aus seiner Höhle hervor und versperrte Odin den Eingang zum Totenreich Hel. Die Brust der Bestie glänzte blutnass, denn der Höllenhund nährte sich von frischen Leichen. Odin aber beachtete ihn nicht und betrat das jenseitige Reich. Doch wie staunte er, als er sah, dass alles dort von Gold glänzte, Teppiche lagen auf dem rauen Boden, und Seidentücher deckten die kahlen Felswände.

Verwundert trat Odin an den Grabhügel, in dem die Seherin schlief, und zwang sie mit einem Zauberspruch hervor.

»Sage mir, Seherin, welcher bedeutende Mann wird hier unten wohl erwartet?«

»Für den Lichtgott Balder ist alles geschmückt«, antwortete die weise Frau. »Für Balder, den sein Bruder Höd unschuldig töten wird.«